Falsche und wahre Keuschheit

„Ich aber sage euch, wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“ (Matth. 5, 28). Dieses Wort Jesu scheint auf den ersten Blick eine Warnung vor Unkeuschheit zu sein, als ob Jesus uns ermahnen wolle, in Gedanken, Worten und Handlungen danach zu streben, seinen ganz hohen moralischen Standards gerecht zu werden. Und so wird dieser Satz ja auch landläufig unter den meisten Christen verstanden und trägt dazu bei, dass sich viele von der Lehre Jesu abwenden, weil diese Messlatte für sie einfach zu hoch und realitätsfremd erscheint.

Nun kann man dieses Wort aber auch noch anders verstehen, nämlich so, dass es fast geradezu das Gegenteil auszusagen scheint. Stellen wir uns vor, Jesus hätte dieses Wort an die Gesetzesgläubigen Juden gerichtet, die entsprechend den Regeln des Alten Testamentes einen Ehebrecher aus der Gemeinde verbannen und eine Ehebrecherin steinigen wollten: Dann könnte man es als Hinweis darauf verstehen, was wir auch immer versuchen, um dem strengen mosaischen Gesetz gerecht zu werden, so sind wir doch mit unserem „schwachen Fleisch“ sowieso nicht in der Lage, es zu erfüllen. Denn selbst wenn wir das Gesetz nach dem Äußeren erfüllen würden, Gott schaut auf die Gesinnung und bewertet Wunsch und Absicht mehr, als die Handlung, die man nur deshalb nicht ausführt, weil man Angst vor den strafenden Folgen des Gesetzes hat.

So verstanden, hätte nun dieses Wort Jesu zweierlei Botschaften für uns. Einmal, dass äußere Triebunterdrückung nicht der Weg zum Heil sein kann und auch gar nicht gewollt ist, weil der sexuelle Trieb selbst von Gott stammt und zum anderen, dass Seelenreinheit und Lauterkeit nur über das Sterben der Ich-Natur und die Wiedergeburt der Seele in Gott möglich ist. Dann ist dem Reinen alles rein, auch der nackte Körper einer Frau.

Urheber ist Maximilian Yehudi Schäfer